

Die Frau Stadtrat sah zum Fenster hinaus, damit der Kommandeur ihre Ungeduld nicht merke. Jetzt neigte sie unmerklich den Kopf. Was der Kommandeur für Zeit hatte. In Deutschland wäre man bestimmt schon in die Verhandlung eingetreten.

„Ach, bin aber auch kein Soldat. Wissen Sie, was ich am liebsten tue? Ich stecke die Hände in die Hosentasche und sehe mir den Fluß der Dinge an —, kennen Sie Bergson, Herr Redakteur? O Sie kennen ihn. Herrlich ist seine Lehre. So eine poetische Philosophie, wie? Elan vital, das ist's, was wir brauchen, die schöpferische Lebenskraft, die Freude am Leben, am ewig neuen Dasein.“

Der Redakteur erinnerte sich, gelesen zu haben, daß ein großer Politiker — war es nicht Bismarck? — auch so gern abschweifte, wenn er sich in Situationen befand wie hier der Franzose.

„Wie soll man aber Freude am Leben gewinnen, Herr Kommandeur“, sagte der Redakteur mit gerunzelter Stirn, „wenn . . .“

Lebhaft rief der Kommandeur: „O Sie haben Klagen, meine Herrschaften, ich bin entrüstet. Sagen Sie, was geschehen ist? Ich werde, wenn es nötig ist, mit strengen Strafen vorgehen. Die Deutschen sind mein Lieblingsvolk. Ich lese lieber Goethe als Molière, lieber Thomas Mann als Proust, glauben Sie es mir!“

„Er wird uns was prusten!“ dachte der Bürgermeister, dem auch in der ernstesten Situation Komisches einfallen konnte.

„Was haben die Soldaten getan? Wem haben Sie etwas getan? Was für eine Bosheit ist geschehen?“

„Keine Bosheit“, sagte der Bürgermeister, „eigentlich, in gewisser Weise, das Gegenteil“. Aber da mußte er einen strafenden Blick des Redakteurs einstecken.

„Das Gegenteil“, rief der Kommandeur. „Das Gegenteil von Bosheit ist also Güte, Liebe, wie?“

„Liebe, so kann man es auch nennen“, sagte die Stadträtin und überreichte dem erstaunten Kommandeur eine Liste. Die Zeit, die er brauchte, um die Liste anzusehen, benutzte sie, um zu sagen: „Herr Kommandeur, als wir vorhin auf Sie warteten, war hier ein kleines Mädchen, vermutlich Ihr Töchterchen . . .“

„Nicht mein Kind“, murmelte der Kommandeur, „leider nicht. Das Kind meines Schreibers.“

„Von einer deutschen Mutter also wohl“, sagte die Frau Stadtrat, ohne Widerspruch zu erfahren, „und dort auf dieser Liste ist die Zahl der unglück-



Picasso